

Erlangens OB-Kandidat Dr. Siegfried Balleis:

Die Krise als Chance begreifen

»Die Krise als Chance begreifen und nutzen«, – so lautet das Leitmotiv des CSU-Oberbürgermeisterkandidaten der Stadt Erlangen, Dr. Siegfried Balleis. Der 42jährige berufsmäßige Stadtrat und Wirtschaftsreferent der mittelfränkischen Universitätsstadt ist fest entschlossen, am 10. März 1996 das Amt von Oberbürgermeister Dr. Dietmar Hahlweg (SPD) zu übernehmen, der im vergangenen Jahr bereits angekündigt hatte, für eine weitere Amtsperiode nicht mehr zur Verfügung zu stehen.

Für Siegfried Balleis ist die OB-Kandidatur »eine riesige Herausforderung. Erlangen in einer schwierigen Phase zu führen, in der es nicht darum geht, zu verteilen, sondern finanziell zu konsolidieren und dennoch politisch zu gestalten«. Die Christlich-Soziale Union setzt dabei auf einen Mann mit kommunalpolitischer Erfahrung und fachlicher Kompetenz, der nichts beschönigt und keine falschen Hoffnungen weckt.

»Die fetten Jahre Erlangens sind vorbei«, betont Balleis, der seit 1973 Mitglied der CSU ist und seit 1993 dem Erlanger CSU-Kreisvorstand angehört. Bei den gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Stadt gehe es in den nächsten Jahren vor allem darum, die 102 000 Einwohner zählende Stadt wieder zu einem at-

traktiven Investitionsstandort zu machen. Als Grundlage hierfür sieht der in Nürnberg geborene und in Zirndorf aufgewachsene Diplomkaufmann eine effiziente und dienstleistungsorientierte Verwaltung mit »Wettbewerbsgeist« – was auch bedeute, daß das entscheidende Kriterium für die Bezahlung von Führungskräften Produktivität und Leistung sein müsse.

Mit der Forderung nach einer leistungsfähigen Verwaltung verbindet Balleis auch die Forderung nach verbesserten Rahmenbedingungen für Wirtschaft und Arbeit in Erlangen. Konkret will er sich dafür stark machen, daß das Haus Siemens optimale Bedingungen für seine geschäftsführenden Bereiche und vor allem für seine Mitarbeiter vorfindet. In die-

sem Zusammenhang kritisiert Balleis die »kontraproduktive Politik« der SPD in Sachen Verkehrsplanung der 80er Jahre. Besondere Bedeutung mißt der OB-Kandidat zudem dem Mittelstand zu, der unter anderem einen wichtigen Beitrag bei der Bereitstellung von Ausbildungsplätzen leiste.

Ein weiteres Problem Erlangens sieht Balleis in der Verkehrssituation. Vor allem Pendler trügen dazu bei, daß

morgens und abends die Zufahrtstraßen extrem überlastet seien. Um dieses Problem zu lösen, bestehe neben verkehrspolitischen Ansätzen die Möglichkeit, »den Menschen, die in unserer Stadt arbeiten, auch die Chance zu geben, hier zu wohnen«.

In anderen Bereichen will der CSU-Kandidat vor allen Dingen der Eigeninitiative absoluten Vorrang einräumen. Dies gilt beispielsweise für die Kulturarbeit. Hier habe, so Balleis, die Entfaltung der freien Träger eindeutig Vorrang vor beamteter Kulturarbeit. Außerdem werde

ein wichtiger Schwerpunkt im Bereich der Schulen sowie der Sorge um die Kinder und Jugendlichen liegen. Schließlich will sich der OB-Kandidat verstärkt um die stetig wachsende Gruppe der Senioren und deren spezifische Anliegen kümmern. In Erlangen werden die Karten am 10. März neu gemischt. Mit Dr. Siegfried Balleis geht für die Erlanger CSU ein Kandidat ins Rennen, mit dem es nach Jahren des Stillstands endlich wieder vorwärts gehen kann. Seine Politik der Vernunft verdient Vertrauen. Die Chancen stehen gut. h. w.



Dr. Siegfried Balleis

Ausfallerscheinungen bei MHKW

Erweiterung geplant aber verzögert

Würzburg – Am 1. Juli 1984 ist das MHKW mit zwei Offenlinien in Betrieb genommen worden. In 88 000 Betriebsstunden wurde dort der Müll aus Würzburg und dem Umland verfeuert. Etwa 120 000 Tonnen fallen jährlich an, wegen hoher Abfallmengen wurde »Vollast«, so nennen das die Fachleute, gefahren.

Das MHKW zeigt, so der Zweckverband, erste Ausfallerscheinungen. Im April sei eine »Großrevision« durchgeführt worden, trotzdem seien einen Monat später schon wieder »Rohrreißer« aufgetreten, die beide Linien über vier Wochen stilllegten. Die Stadtwerke hätten pro-

lich finden ließe. Seit neun Jahren ist die dritte Linie schon im Gespräch. Als »Pyromane« sei er beschimpft worden, erinnert sich der Zweckverbandsvorsitzende, Landrat Dr. Georg Schreier, als er die Rede auf eine Erweiterung brachte. Mehr Recycling anstelle weiterer Um-

schon jetzt keinen Beitrag zur Luft- und Bodenschuttschmutzung in der Umgebung liefere. Die Grenzwerte der Bundesimmissionschutzverordnung, die ab Dezember 1996 gelten, könnten bereits um mehr als die Hälfte unterboten werden. Mit dem nachgerüsteten MHKW, einschließlich der neuen Linie, sei die Belastung noch deutlich geringer. Seit Jahren haben der Zweckverband und die Stadtwerke vorhandene Verfah-

Müllheizkraftwerken in Deutschland – »bundesweit einmal kostengünstig und gleichzeitig effektiv« sei die gewählte Lösung. Für den Bürger bedeute das, so Kleppmann und Schreier, »im schlimmsten Fall eine kleine Gebührenerhöhung«, 208 DM kostet die Tonne Hausmüll heute, 228 DM die Tonne Gewerbemüll. Andere neue Anlagen verlangen nach Mitteilung des Zweckverbandes Gebühren von 500 bis 800 DM pro Tonne. In drei bis vier Jahren soll die neue Offenlinie mit einer Kapazität von etwa 100 000 Tonnen jährlich in Betrieb genommen werden. Durch die sinkende Gebrauchsfähigkeit der ersten beiden Li-